

## Das Unhaltbare festhalten

Arbeiten von Ayako Koike und Rosa Maria Krinner im Kunstverein Landshut

Wer sich vorübergehend von allen guten Geistern verlassen wähnt, sollte umgehend in den Landshuter Kunstverein kommen. Dort stellen derzeit Ayako Koike und Rosa Maria Krinner gemeinsam aus. Von letzterer stammt eine Gruppe von Miniaturköpfen mit dem Titel „Gute Geister“. Und der Anblick ihrer kleinen Gesichter aus Wachs, langohrig, glubschäugig und mit offenen Mündern, kann durchaus beruhigende Wirkung haben. Und die Anmutung dieser Wachsplastiken in ihrer scheinbaren Nicht-Vollendung ist volle Absicht.

Unter dem Titel „Was bleibt“ präsentieren die beiden in München lebenden Künstlerinnen aktuelle Werke im Zeichen der philosophischen Gretchenfrage. Ayako Koike, geboren in Osaka, studierte bei Gerd Winner an der Münchner Akademie. Ihre pastosen Gemälde versuchen, das Unhaltbare festzuhalten: Eine „Schmetterlingsgeburt“, „Nacht der Sternschnuppen“ – oder einfach nur das Licht. Dessen minimaler Schein in Koikes oft tiefdunklen Bildern umso wirkungsvoller ist. Denn ihre Palette ist reduziert auf Schwarz, Weiß und allerlei Erd-



Rosa Maria Krinner's „Münchener Bekehrmaschine“ (vorn), an der Wand hinten Ayako Koikes Bild mit den beiden Wettergöttern

Foto: Kunstverein

töne, und die üppig wuchernde Farbe ergreift nahezu mit roher Naturgewalt Besitz von ihren Malgründen. In dem Bilderpaar „Raijin“ und „Fujin“ nimmt sie Bezug auf die beiden shintoistischen Wettergötter. Ein Motiv, das auch eine berühmte Stoffmalerei auf einem alt-

japanischen Wandschirm aus dem 17. Jahrhundert zeigt. Dargestellt sind darin der Gott des Donners und der Gott des Windes. In Ayako Koikes abstrakter Malerei wiederum erkennt man noch vage Ähnlichkeiten mit der figürlichen Darstellung von Tawaraya Sotatsu – im

Grunde nur in der Dynamik der Umrisslinien.

Rosa Maria Krinner, geboren in Mallersdorf, war an der Münchner Akademie Schülerin von Rudi Tröger. Sie arbeitet als Bildhauerin und Zeichnerin – und scheint eine starke Affinität zu Borstigem zu haben. Krinner baute eine Reihe von simplen, genialen Apparaten, in denen Besen und Bürsten eine Hauptrolle spielen. Etwa die „Münchener Bekehrmaschine“, sehr effektiv, dabei völlig schmerz- und ideologiefrei. Zusammen mit den beiden „Erleuchtungsmaschinen“ sind dies tief sinnige Nonsens-Geräte, die von Karl Valentin stammen könnten. Umgekehrt wirkt die „Seelen-Entlastungsmaschine“: Hier lässt sich unnötiger Hirn- und Seelen-Ballast entsorgen – und so purzeln einem hier die Mühlsteinchen vor die Füße. Was bleibt? Auf jeden Fall verlässt man den Kunstverein sehr beschwingt und wundersam erleichtert.

Roberta De Righi

■ Ayako Koike/Rosa Maria Krinner: Was bleibt

bis 5. März, Kunstverein, Herrngasse 375, Landshut (Do-So 14-17 Uhr)